

Biographieprojekt des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbands e.V.

Projekt „Erinnern“

Jüdische Lehrer/innen in Bayern

Bildung hatte im Judentum immer einen großen Stellenwert. Rabbiner lehrten in der Synagoge, der Shul, religiöses Wissen und unterrichteten auch in grundlegenden Fächern wie Lesen, Schreiben, Hebräisch, Geschichte. In der Blütezeit des Bayerischen Judentums im 19. Jhd. wurden vielerorts jüdische Bildungseinrichtungen gegründet. Die israelitischen Kultusgemeinden stellten Religions- oder Elementarschullehrer ein. Mit ihrem Einsatz für Bildung und Kultur trugen sie in großem Maße zur Bereicherung der kulturellen Entwicklung in bayerischen Städten und Landgemeinden bei. Viele Lehrer waren in Vereinen oder der freiwilligen Feuerwehr in ihrer Gemeinde engagiert. Wer waren diese Lehrer? Wie lebten sie mit ihren Familien, im Dorf oder in der Stadt, wofür interessierten sie sich, wie wurden sie von ihren Schülern, von den Nachbarn wahrgenommen? Schüler suchen nach Berichten, Briefen, Dokumenten, Fotos u.a. und verfassen Biographien!

Jüdische Schulen

In Bayern gab es 1933 26 öffentliche jüdische Schulen, die meisten davon Volksschulen. Darüberhinaus unterrichteten jüdische Lehrer in zahlreichen privaten Schulen oder Religionsschulen der Kultusgemeinden, die teilweise noch bis in die zwanziger Jahre Volksschulen gewesen waren, aber wegen Rückgangs der Schülerzahlen geschlossen werden mussten. Zudem existierten einige wenige weiterführende Schulen und ein Israelitisches Lehrerbildungsseminar sowie Krippen, Horte, Kindergärten, Heime und Waisenhäuser, in denen Lehrer eingesetzt waren. Wo waren diese Einrichtungen? Wer füllte sie mit Leben? Wie sahen sie aus, wie wurde dort gearbeitet? Zahllos sind die Fragen, denen Schüler/innen bei der Rekonstruktion der Geschichte begegnen können!

Verfolgung von Lehrern während des Nationalsozialismus

Das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933 schuf bereits kurz nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten die Grundlage für die Entlassung der ersten jüdischen Lehrer aus dem Schuldienst. Auch nicht-jüdische Lehrer jüdischer Herkunft oder Lehrer, die aus politischen Gründen den Nazis als „unzuverlässig“ erschienen, konnten auf Grundlage des Gesetzes aus dem Staatsdienst entlassen oder in den Ruhestand versetzt werden. Lehrer, die den politischen Oppositionsparteien der Nazis angehörten, wurden teilweise verhaftet, vom Dienst suspendiert oder zwangsweise versetzt. In den folgenden Jahren konnte ein Teil der rassistisch verfolgten Lehrer in den bestehenden oder inzwischen neu gegründeten jüdischen Schulen unterrichten. Der Großteil der männlichen Lehrer und älteren Schüler jüdischer Herkunft in Bayern wurde während der Reichspogromnacht verhaftet und ins Konzentrationslager Dachau gebracht. Die meisten von ihnen versuchten nach ihrer Entlassung aus dem Konzentrationslager aus Deutschland zu fliehen. Viele, denen die Flucht nicht mehr gelang, wurden schließlich Anfang der vierziger Jahre in die großen Vernichtungslager deportiert und ermordet.

Erinnerungsprojekt

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts arbeiteten in Bayern mehrere Hundert jüdische Lehrer und Lehrerinnen und bereicherten das kulturelle Leben und die Bildungslandschaft. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde diese Kultur vernichtet, und die Lehrerschaft vertrieben oder ermordet. Auch die bayerischen Lehrervereine haben Schuld auf sich geladen. Als Berufsverband sieht sich der BLLV in der Verantwortung, an das Leben und Wirken der jüdischen Kollegen in Bayern zu erinnern. Der BLLV lädt Schüler und Lehrer ein, sich zu beteiligen, Einzelbiographien zu rekonstruieren, und sich dabei mit einer reichen Kultur zu befassen, die in der eigenen Umgebung verankert war.

Der BLLV will die jüdischen Kollegen, ihr pädagogisches Wirken, ihr Leben in den jüdischen Gemeinden, ihr Zusammenleben mit den christlichen Nachbarn und ihre Schulen dem Vergessen entreißen und dabei eine Kultur erinnern, die in vielen bayerischen Gemeinden jedem christlichen Kind gut bekannt war. Dabei wird auch an die verfolgten und ermordeten Kolleginnen und Kollegen und an ihre aufopferungsvolle Arbeit als Pädagogen während der Zeit des Naziterrors erinnert. Biographien können auch über Lehrer und Lehrerinnen erstellt werden, die aus politischen oder rassistischen Gründen verfolgt wurden.

Ergebnisse werden in einer Datenbank zusammengetragen und können unter www.erinnern.bllv.de eingesehen werden.

Kooperation mit dem Dachauer Gedächtnisbuch-Projekt

Aus vielen jüdischen Gemeinden Bayerns wurden im November 1938 während der reichsweiten Judenpogrome tausende Männer verhaftet und nach Dachau deportiert. Unter ihnen waren auch viele der bayerischen jüdischen Lehrer und älteren Schüler. Biographien dieser Lehrer werden sowohl vom BLLV als auch im Gedächtnisbuch veröffentlicht. G8-Kurse können einzeln oder als Kooperationsprojekt für beide Projekte angeboten werden.

Wer kann mitmachen?

- Lehrer/innen und Schüler/innen
- Lehramtsstudent/innen

Welche Möglichkeiten gibt es?

- Informationen über frühere Schulprojekte zur Verfügung stellen
- Projektarbeit: Recherche über eine jüdische Schule am Ort
- Projektarbeit: Recherche über einen/mehrere verfolgte oder jüdische Lehrer/innen – Verfassen von Biographien in Gruppen- oder Einzelarbeit – auch W- oder P-Seminare an bayerischen Gymnasien
- Workshops und Seminare in Kooperation mit weiteren Kooperationspartnern
- Weitere Möglichkeiten nach Absprache



Das Biographie-Projekt des BLLV wird durch die gemeinsame Initiative der Freunde und Förderer des Leo Baeck Instituts e.V., der Stiftung EVZ und der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung gefördert.

